Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92). Rhede. J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 20. Januar 1918 — Nummer 17

Deutschland muß bezahlen.

Unter dieser Ueberschrift findet man im Dezemberheft des „Nautical Magazine", der Zeitschrift englischer Kapitäne und Schiffsoffiziere, einen Brief, der die ganze Größe der englischen Anmaßung und die wahren „Kriegsziele" der englischen Geschäftswelt enthüllt. Er lautet:

Geehrter Herr! Ich habe mit großem Interesse den Artikel des Herrn Bywater „Wie die Hunnen bezahlen müssen" in der November-Nummer des „Nautical Magazine" gelesen.

Persönlich stimme ich nicht mit der Theorie „Tonne für Tonne" überein. Die Neutralen haben ganz gewiß nicht unsere Interessen während des Krieges studiert, warum sollten wir uns mit den ihrigen beschäftigen? Und wenn der Satz „Tonne für Tonne" nur für die alliierte Schiffahrt in Anrechnung kommt, dann wird der Verlust, den Deutschland zu vergüten hat, viel zu gering sein.

Deutschland muß deshalb gezwungen werden, nicht nur eine Entschädigung zu bezahlen, sondern Ersatz bis zum äußersten seiner Kräfte zu leisten. Zu diesem Zweck müssen all seine verfügbaren Aktivposten ausgeliefert werden, einschließlich der gesamten deutschen Kriegs- und Handelsflotte. Das ist es, wofür wir agitieren müssen.

Ihr ergebener
George W. Dale, Ehrensekretär,
One — Flag League. (Eine Flagge Verband.)

Unsere Boote werden wohl dafür sorgen, daß auch Herr Dale seine „Kriegsziele" bis zum Friedensschluß noch ein wenig herunterschraubt. Und die Feldgrauen werden ihnen dabei helfen!

Deutschland und die feindlichen Kriegsziele.

Der bekannte norwegische Militärschriftsteller Oberst Nörregaard geht in einem ausführlichen Artikel in Nr. 14 der Christiania „Morgenbladet" auf die von Lloyd George dargestellten englischen Friedensbedingungen ein.

Betreffend die Wiederherstellung der „Heiligkeit von Traktaten" meint er, wäre es wohl notwendig, festzustellen, wie alt diese sein müssen, um aufzuhören, „heilig" zu sein bezw. wie es dann mit den Traktaten Aegypten und Korea betreffend gehandhabt werden soll. N. weist dann auf die Konsequenzen hin, die das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerungen ergeben würde, wenn dies beispielsweise auch auf die Hottentotten und Hereros ausgedehnt würde. N. meint, daß diese und auch die Fragen der internationalen Rüstungseinschränkung sehr wohl zur Verständigung hätten führen können, wenn Lloyd George sich nur auf diese drei Hauptpunkte beschränkt hätte. N. geht dann ausführlich auf die übrigen Bedingungen ein und indem er diese aller Phrasen entkleidet, kommt er zu ausführlichen Betrachtungen über die tatsächliche Bedeutung der einzelnen Bedingungen und zu dem folgenden Schlußergebnis:

„Wir können uns nicht denken, daß irgendeines der Länder der Zentralmächte, ja nicht einmal irgendeine Partei aus einem dieser Länder sich darauf einlassen wird, den Frieden auf solcher Grundlage zu diskutieren, die schon hart genug sein würde, wenn ein völlig besiegtes Volk gezwungen wäre, darauf einzugehen. Es scheint uns im Gegenteil Ursache zur Annahme zu sein, daß die Rede Lloyd Georges sicherlich bewirken wird, daß der Sprung, der sich nach und nach in Deutschland zwischen Sozialisten und den Annexionsparteien gebildet hat, zusammengeschweißt wird. Denn, wie dem auch sei, nach dem Inhalt der Lloyd Georgeschen Rede handelt es sich jetzt nicht mehr um die Frage eines annexionslosen Verständigungsfriedens, sondern um die Frage, welche der kämpfenden Parteien annektieren wird. Die deutschen und österreichischen Sozialisten werden dann zweifellos vorziehen, daß dies seitens ihrer eigenen Länder als von denen ihrer Gegner geschieht."

Die italienischen Katholiken und die Friedensfrage.

Welches sind die Ursachen der vollkommenen Bedeutungslosigkeit der katholischen Organisationen Italiens im öffentlichen Leben, so wird sich schon mancher gefragt haben. Kenner der Verhältnisse wären wohl in der Lage gewesen, darauf mit wenigen Worten eine treffende Antwort zu geben; sie wäre aber sicher als Lieblosigkeit und als eine von nationaler Aktivatie eingegebene Verfehlung gegen das Prinzip der Solidarität aufgenommen worden und so ist es zu erklären, daß selbst die Wissenden es vorzogen, zu schweigen. Eine Episode jedoch, die sich in der allerjüngsten Zeit abspielte, genügt, um ein Urteil zu ersetzen, das sich ein jeder selbst bilden mag.

In seiner Rede vom 26. Dezember erwähnte der freimaurerische, republikanische Abg. Pirolini unter den Ursachen, welche zur „Katastrophe von Karfreit" führten, wie man heute in Italien amtlich den Zusammenbruch der italienischen Front nennt, den plötzlichen Richtungswechsel, den das in Udine, also unmittelbar hinter der Front erscheinende katholische Blatt „Corriere dei Friuli", der „Bote von Friaul", infolge einer am 30. Juli von Conte Della Torre, den Vorsitzenden der Unione Popolare, des italienischen Volksvereines, nach dort einberufenen Vertrauensmänner-Versammlung vornahm. Dieser Richtungswechsel gipfelte in dem zur Unterdrückung des Blattes führenden Artikel „das Wort den Schützengräben", worin unter Berufung auf die Friedensnote des Papstes gewissermaßen zur Gehorsamsverweigerung, zur Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert wurde. In einer Zuschrift an die Presse stellt daraufhin Della Torre entschieden jedem Zusammenhang zwischen seinen Worten in jener Versammlung und den Tatsachen, die zur Unterdrückung des Blattes führten, in Abrede. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit habe er die Grundsätze und Richtlinien der italienischen Katholiken wiedergegeben, „von denen ihre christliche wie vaterländische Pflicht durchdrungen sei zum Besten des Landes."

Daraufhin ergreift ein Teilnehmer der Versammlung, der „wild-katholische Abg. Ciriani von Spilimborg im „Giornale d'Italia" das Wort über die Vorgänge während derselben. Demnach setzte Della Torre in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Versammlung und der Unione Popolare die Leiden und die Unzufriedenheit der Bevölkerung auseinander. Die Propaganda der (von Anfang an kriegsfeindlichen) sog. offiziellen Sozialisten gewinne zunehmend Anhänger unter den organisierten Massen der Katholiken. Man müsse damit rechnen, daß diese schließlich in großer Zahl aus den Organisationen austreten werden, wenn man nicht sofort umsattle, sich auf denselben Boden stelle, in die gleiche von den Sozialisten aufgenommene Linie. Man müsse Volldampf rückwärts geben und sofort den kriegsfreundlichen Tenor, den der Leiter des Blattes dem „Corriere dei Friuli" gegeben habe, ändern und die Notwendigkeit betonen, Frieden zu schließen. Es müsse auf die Pflicht der Katholiken hingewiesen werden, den Direktiven des Papstes zu folgen.

Hier haben wir den Schlüssel zu der eingangs erwähnten Erscheinung. Erst als die Katholiken in Massen aus der Organisation zu desertieren Miene machen, erinnert sich die Leitung, daß man gegenüber dem Papste Pflichten habe, und nachdem die allgemeine Unzufriedenheit und die Kriegsmüdigkeit einen Frontwechsel anraten, will man das, was man seit zwei einhalb Jahren als vaterländische Pflicht mit allen, selbst der Religion entnommenen Argumenten betont hat, beiseite werfen, um es gegen eine „neue Pflicht der Katholiken" einzutauschen. Wir gestatten uns, daran zu erinnern, daß die Unione popolare während Italiens Neutralität aus Gründen, welche in ihren religiösen Grundsätzen verankert sind, stramm neutralistisch war. Als dann die Freimaurerei die kriegsfeindliche Kammermehrheit einschüchternd den Krieg gegen Oesterreich erzwang, erschien auch ein Aufruf der — Unione popolare, worin Conte Della Torre gleichfalls zum Kriege gegen den „Erbfeind" aufforderte und neuerdings die vaterländische Pflicht eines jeden Katholiken betonte, mit Herz und Hand sich in den Krieg zu stürzen. Und er selbst ging mit gutem Beispiele voran, indem er sich sofort als Kriegsfreiwilliger stellte und zur — und zur Festungsartillerie meldete, der Zufluchtsstätte aller anerkannten Drückeberger Italiens. Und nun weht wieder ein anderer Wind, diesmal von unten herauf, und gleich wird wieder der Mantel nach dem Wind gehängt. Diese Politik der Charakterlosigkeit, welche mit allen Wölfen heulen zu sollen glaubt, ist es, welche den italienischen Katholiken ihre Bedeutungslosigkeit verleiht. Immer hinken sie hinten nach, überall, überall findet man sie in der Rolle des fünften Rades. Muß man sich da wundern, wenn die ungebildeten Massen des Volkes, die den stärksten Anteil zum Analphabetismus stellen, abschwenken und zu einer Partei übergehen, welche zweieinhalb Jahre lang auf ihren Grundsätzen der Gegnerschaft gegen den Krieg beharrte und die schwersten Opfer dafür brachte, deren Anhänger sich für ihre Grundsätze verfolgen und einsperren lassen, die die ganze Macht des in Waffen starrenden Staates gegen sich hatten? Bei aller prinzipiellen Gegnerschaft gegen die Doktrinen des Sozialismus wird man solchen Anhängern die Achtung nicht versagen können. Ist es ein Wunder, daß bei einem solchen Werbemittel der Vergleich zwischen der Führung der Sozialisten und der Katholiken zugunsten der ersteren ausfällt.

Natürlich denken wir nicht daran, mit Pirolini dieser Schwenkung eines leider, aber begreiflicherweise bedeutungslosen Grüppchens die Katastrophe der italienischen Heermacht zuzuschreiben. Diese Beschuldigung hat mit den Tatsachen nichts zu tun, sie ist nur bösem Willen entsprungen, sie mag sogar eine Programmnummer in dem Gesamtplane der Loge sein, allgemach eine antiklerikale Strömung hervorzurufen und den zu erwartenden Wutausbruch des betrogenen Volkes, der neben all den blutigen und unblutigen Opfern Stück um Stück der bisherigen Macht des Landes lenken. Ein Unglück aber muß es genannt werden, wenn von Seite unserer Glaubensgenossen ihnen in solcher Weise in die Hände gearbeitet wird.

Trotzki, der Zeitvergeuder.

Herr Trotzki gefällt sich immer noch darin, dialektische Kunststücke zu machen. Offenbar verwechselt er den Sitzungssaal von Brest-Litowsk mit einem internationalen Diskutierklub, auch scheint er zu glauben, daß die Vertreter der Mittelmächte Zeit genug haben, um sich platonisch mit Begriffsspaltereien zu befassen. Darin irrt nun Herr Trotzki. Die Mittelmächte haben keine Zeit. Nicht, daß sie es so eilig hätten, mit Rußland Frieden zu schließen. Was das betrifft, so können sie in größter Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten. Aber sie haben keine Zeit, sich unnütz mit Wortspielen aufzuhalten. Es bleibt ihnen nämlich noch mancherlei zu tun; der Krieg ist für sie noch nicht beendet. Auf den übrigen, noch nicht erledigten Fronten gehen sie großen Kämpfen entgegen. Da heißt es denn alle Kräfte zusammennehmen und Tag für Tag nur das tun, was dazu dienen kann, den Enderfolg sicher zu stellen.

Diesen Gesichtspunkt müssen die Russen nicht nur für die von den Mittelmächten zu stellenden Forderungen, sondern auch für das Tempo der Verhandlungen berücksichtigen. Daß übrigens mit den Vertretern der Mittelmächte in Brest-Litowsk sachlich und einigermaßen glatt zu verhandeln ist, beweisen die Separatauseinandersetzungen, die zwischen den Mittelmächten und den Ukrainern stattfinden und die immerhin schon zu ganz annehmbaren Ergebnissen geführt haben, die vor allem das Ziel, um das es sich bei derartigen Verhandlungen doch allein handeln kann, von Gespräch zu Gespräch deutlicher herausarbeiten, nicht aber wie dies Herr Trotzki sich zu tun bemüht, immer mehr verdunkeln und in Wolken von Phrasen beinahe verschwinden lassen. Jedenfalls, dessen müssen die russischen Delegierten gewiß sein, die Vertreter der Mittelmächte werden nicht übermäßig lange sich dazu mißbrauchen lassen, mit Herrn Trotzki Begriffstourniere auszufechten. Andererseits dürfte das russische Volk auch kaum damit zufrieden sein, durch seine Unterhändler in Brest-Litowsk nur leeres Stroh gedroschen zu sehen. Soweit wir Rußlands Lage zu überblicken vermögen, bedarf seine Bevölkerung dringend des Friedens, um so schnell wie möglich daran gehen zu können, die unerhörten wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg geschlagen hat, wieder zu heilen. Auf die Dauer wird sich in Rußland nur die Regierung zu halten vermögen, die sich mächtig genug erweist, solche friedlichen Zeiten herbeizuführen. Herr Trotzki, der ja nach seinem philosophischen Ausführungen einiges davon zu verstehen scheint, daß das Leben jedes Staates auf Macht gründet, wird auch wissen, daß jede Macht nur dadurch erkennbar wird, daß sie Leistungen hervorbringt. Noch so schöne Worte kaubereien sind aber jedenfalls nichts, was von einem Volk, das vor harter Arbeit steht, als dankenswerte Leistung entgegengenommen werden kann.

See- und Luftkrieg.

Zwei englische Torpedoboote gestrandet.

Amsterdam, 18. Januar. Amtlich wird aus London gemeldet: In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar sind an der schottischen Küste zwei englische Torpedoboote, die nach ihrer Basis zurückkehren wollten, im heftigen Schneesturm gestrandet. Sie sind völlig zerstört. Die Bemannungen sind bis auf einen Matrosen umgekommen.

Aus Rußland.

Rußlands Zwist mit Rumänien.

Basel, 18. Jan. Die „Morningpost" meldet aus Petersburg die Einstellung des gesamten Post-, Telegramm- und Handelsverkehrs mit Rumänien auf Befehl der Bolschewikis.

Rotterdam, 17. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die russische Regierung hat dem in Kischinew errichteten rumänischen Regierungsbureau die Kündigung zum 31. Januar zugestellt. An diesem Tage haben auch alle zurzeit in Rußland lebenden Regierungsbehörden das russische Staatsgebiet zu verlassen.

Von unseren Feinden.

Zehn Monate Galgenfrist für Deutschland!

Zu den Kämpfen um den Mannschaftsersatz, die sich gegenwärtig in der französischen Kammer abspielen und in denen die Angst Frankreichs um seine jüngste, letzte Generation sich getreulich spiegelt, schreibt der Scharfmacher Herve in seiner „Victoire": „Wenn der Generalissimus zum Ausbau der zweiten und dritten Verteidigungslinie Leute braucht, so müssen sie wohl oder übel gefunden werden. Es handelt sich nicht darum, ob es angenehm ist oder nicht, an die Front geschickt zu werden. Ebensowenig hat es Zweck, über den Abfall Rußlands zu stöhnen oder darüber, daß der oder jener Verbündete weniger alte Klassen mobilisiert hat als Frankreich. Es handelt sich darum, den kommenden verzweifelten Angriffen Deutschlands die Stirn zu bieten. Die Klasse 1919 soll erst in ungefähr zehn Monaten ins Feuer geschickt werden. Bis dahin aber wird Deutschland bereits um Gnade gebettelt haben."

Herve, der seit Kriegsbeginn den Frieden immer wieder für die nächste Zeit prophezeit, gibt uns diesmal eine Galgenfrist von höchstens 10 Monaten. Unwiderruflich zum letzten Male! Warten wir seine nächste Prophezeiung ab!

Ein apokryphes P. T. A.-Telegramm des Petersburger Reuter-Korrespondenten.

Am 4. Januar veröffentlichte der Londoner „Star" ein an die Völker und Regierungen der Verbandsgenossen gerichtetes Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur, worin den Verbandsmächten mitgeteilt wird, daß die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk für zehn Tage bis zum 8. Januar (!) unterbrochen seien, bis zu welchem Tage den Verbündeten Rußlands Gelegenheit gegeben sei, den Verhandlungen beizutreten. Dieses Telegramm (das auffallenderweise nur vom „Star" veröffentlicht wurde!), trägt, wie der „Star" sagt, das Datum des 29. Dezembers 1917 und ist durch Reuters Petersburger Korrespondenten übermittelt worden, wurde aber in England erst am 4. Januar 1918 — also dem wirklichen Endtermin der zehntägigen Unterbrechungsfrist — zur Veröffentlichung zugelassen. Zu diesem Tatbestand schreibt der „Star":

Anscheinend sollte also das englische Publikum von dieser Angelegenheit keine Kenntnis erhalten —, gerade als ob sie nur Balfour und seine Freunde etwas anginge. Infolge des Abbruches der Brester Verhandlungen durch die russischen Delegierten (gemeint ist der Zwischenfall vom 3. Januar) wurde eine neue Lage geschaffen, die die Veröffentlichung der Botschaft gefahrlos erscheinen ließ, so daß der Zensor sie nun mit einer eleganten Geste freigab. Dieser Zwischenfall ist typisch für den Standpunkt, den unsere Regierung Rußland gegenüber einnimmt. Bis jetzt hat sie sich ständig geweigert, die Leninsche Regierung anzuerkennen, und dieses Verhalten muß notgedrungen Rußland in die Arme Deutschlands treiben.

Deutschland.

Aus der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz schreibt: Das „Düsseldorfer Tageblatt" sucht die vor einigen Tagen von uns veröffentlichte Erklärung der Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des Reichstags — es handelte sich bekanntlich um Entstellungen der Vorgänge

in der Fraktion im Juli v. J. — unter Berufung auf den jetzigen Justizminister Dr. Spahn zu bemängeln und zu entkräften. Demgegenüber ermächtigt uns der Fraktionsvorstand zu der Erklärung, daß alle in der vom „Düsseldorfer Tageblatt" bemängelten Verlautbarung enthaltenen tatsächlichen Mitteilungen von Exzellenz Spahn vor ihrer Veröffentlichung als zutreffend und richtig bezeichnet worden sind. Exzellenz Spahn hat der Erklärung des Fraktionsvorstandes zugestimmt. Bei diesem Sachverhalt muß es der Fraktionsvorstand ablehnen, sich weiter mit dem „Düsseldorfer Tageblatt" zu befassen.

Weiter schreibt die genannte Korrespondenz: Trotz der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden und seiner Richtigstellung durch die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz wagt die „Tägliche Rundschau" nochmals zu schreiben: „Der Abgeordnete Erzberger hat im Reichsausschuß der Zentrumspartei erklärt, er sei, ehe er zur Sitzung nach Frankfurt (25. Juli 1917) gekommen sei, bei Feldmarschall Hindenburg und General Ludendorff gewesen und diese billigten seine Anschauung über unsere sehr günstige Lage." Demgegenüber ermächtigt uns Abgeordneter Erzberger zu der Erklärung, daß er eine solche Erklärung in Frankfurt nicht abgeben konnte. Es bleibt also dabei, daß die „Tägliche Rundschau" wiederholt die Unwahrheit verbreitet.

Aus der Provinz.

* **Buer**, 17. Jan. Der Mut eines jugendlichen Arbeiters hat am Sonntag zwei Menschenleben gerettet. Auf dem Lohmühlenteiche hatte ein Schüler der Realschule eine Eisscholle gelöst und veranlaßte dann zwei Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren, die Scholle zu betreten. Diese brach mitten durch und die beiden Kinder fielen ins Wasser. Der Schüler, statt Hilfe zu leisten, nahmn Reißaus und überließ die in Lebensgefahr schwebenden Kinder ihrem Schicksal. Auf die Hilferufe der Kinder eilte der jugendliche Arbeiter Gustav Pigottka herbei, sprang beherzt in den Teich und rettete unter eigener Lebensgefahr die mit dem Tode des Ertrinkens ringenden Kinder.

* **Westerholt**, 17. Jan. In der Sprit- und Preßhefefabrik Hackert stürzte die 18jährige Arbeiterin Könia aus Osterfeld in einen Bottich mit kochendem Inhalt und wurde so schwer verbrüht, daß sie den Verletzungen sofort erlag. Der Vater der Verunglückten erlitt fast zur selben Stunde bei einem Unfall auf der Zeche eine schwere Brustquetschung.

* **Greven**, 18. Jan. Das Hochwasser der Ems hat heute einen Stand von 6½ Meter erreicht. Zahlreiche Keller stehen unter Wasser. Die Druckerei der „Greveners Nachrichten" mußte wegen Eindringens des Wassers den Betrieb einstellen. Die Niederung ist kilometerweit überschwemmt.

* **Höxter**, 18. Jan. In dem nahen Ottbergen ist der Gutsbesitzer Franz Kraminkel beim Kartoffelschaffen von gefällten Holzstapeln vom Hochwasser weggespült worden. Mit ihm sind noch drei Pferde ertrunken.

* **Halver**, 17. Jan. Großfeuer entstand hier in dem Geschäftshaus des Kaufmanns Karl Herdepe. In dem Hause befand sich das Mehl- und Getreidelager der Gemeinde Halver; angebaut waren die Getreidetrocknungsanlagen der Gemeinde und eine Getreidemühle. Auf Lager befanden sich über sechs Doppelladungen Getreide und Mehl. Das ganze Gebäude mit Maschinen, sowie dem Mehl und Getreide wurde ein Raub der Flammen.

* **Wesel**, 18. Jan. Zwei durchreisende Damen konnten es trotz behutsamster Aufmerksamkeit nicht verhindern, daß ihr Reisekorb mit einer Handkarre unliebsam zusammenstieß. Dabei sprang der Deckel auf und enthüllte das köstliche Geheimnis: Würste, Schinken und liebliche Sachen, die nun einen anderen Weg nahmen, als vorhergesehen war.

* **Koblenz**, 17. Jan. Der Rhein ist noch weiter gestiegen und hat heute mittag um 4 Uhr eine Höhe von 6,40 Meter erreicht. Er wächst stündlich noch um 3 Zentimeter. Die Kaiserin-Augusta-Anlagen und das Rheinwerft sind zum Teil, die Leinpfade vollständig überflutet. Von Trier wird glücklicherweise Fallen der Mosel gemeldet. In Vallendar sind mehrere hundert mit Obstmus gefüllte Fässer fortgeschwommen. Bei Dietersheim zerriß die Nahe einen Mühldamm, wodurch das Wasser in die Orte eindrang und großen Schaden anrichtete. In Marienthal bei Rüdesheim ging ein Wolkenbruch nieder. Das ganze Tal wurde überschwemmt.

* **Saarbrücken**, 17. Jan. Aus dem am 16. Januar zwischen den Bahnhöfen Kirn und Hochstetten verunglückten Urlauberzug 243 konnten bis jetzt 12 Tote geborgen werden. Es wird befürchtet, daß sich noch etwa 25 Tote in den im Hochwasser befindlichen Wagen befinden. Außerdem sind 15 Personen schwer, 10 leicht verletzt. Der durchgehende Zugverkehr auf der Nahebahn ist wegen Unterspülung der Geleise durch Hochwasser vorerst gesperrt.

Aus aller Welt.

— **Königsberg**, 18. Jan. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Am 18. Januar ist der Urlauberzug 3009 nach Riga mit dem Personenzug 102 nach Insterburg zwischen Pamletten und Argeningken dicht beim letzteren Bahnhof zusammengestoßen. Es sind bisher 25 Tote festgestellt. Verletzte sind bisher 50 geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb der Strecke war auf etwa 24 Stunden gesperrt.

— **Speyer**, 18. Jan. Infolge der Regenstürme und der Schneeschmelze ist die Hinterpfalz von einer Ueberschwemmung heimgesucht. Eine Anzahl Dörfer steht unter Wasser; der Eisenbahnverkehr ist teilweise gesperrt. Bei Kusel fand eine Dammrutschung statt, wodurch ein Personenzug entgleiste. Mehrere Personen wurden getötet.

— **Genf**, 17. Januar. Nach der „Agence Havas" ist in Bilbao die Kaserne Reina Victoria, in der eine Waffen- und Munitionsniederlage untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen.

— **Budapest** 17. Jan. Im Hungaria-Stollen der Antenaer Bergwerke hat eine große Entzündung stattgefunden. Bisher wurden 12 Tote und 35 Schwerverletzte geborgen.

— **Amsterdam**, 17. Jan. Nach Meldungen aus Newyork haben in allen Teilen der Vereinigten Staaten furchtbare Schneestürme eingesetzt, die den Verkehr lahmgelegt haben. Eine ganze Reihe von Schnellzügen ist infolge der Schneeverwehungen auf der Strecke liegen geblieben.

— **Haag**, 17. Jan. In Holland herrscht seit drei Tagen nahezu ununterbrochen Schneesturm. Kanäle und Flüsse drohen die Ufer zu übersteigen. Man fürchtet, da die Temperatur ständig unter dem Gefrierpunkt starkes Treibeis, Telegraphen- und Telephonverbindungen sind fast im ganzen Lande gestört. In den Städten herrscht wegen der Kohlenknappheit in den industriellen Betrieben Arbeitslosigkeit und deshalb große Not. Auch die bürgerliche Bevölkerung empfindet den Winter besonders hart.

— **Christiania**, 17. Jan. Die Schneestürme der letzten Tage haben ganz Norwegen in Schnee begraben. Im nördlichen Teil des Landes liegt der Schnee bis vier Meter hoch. Die Kälte macht den Aufenthalt im Freien unmöglich. In Bergen sind 30 Grad, in Sokna 45 Grad gemessen worden. In den abgelegenen Fjorden sind kleinere Ortschaften schon seit einer Woche vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Aus der Heimat.

Bocholt, 20. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

20. Januar. Der am Sereth gelegene Ort Nonesti wird von uns im Sturm genommen."

Die Reifeprüfung bestand auf dem hiesigen Gymnasium der frühere Unterprimaner Roeloffzen, z. Zt. Oberjäger im Garde-Jäger-Ersatz-Bataillon. Er beabsichtigt, sich nach beendetem Heeresdienste dem Studium der Theologie zu widmen.

Von der Postüberwachungs-Kommission. Die Nachprüfung der Einschreibbriefe, die bisher an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags geschah, wird in Zukunft von 12—1 Uhr mittags stattfinden im Einklang mit den Schalterstunden. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Paketen außer Rechnungen und Preislisten keinerlei briefliche Mitteilungen beigepackt werden dürfen. Eine Prüfung der Pakete findet von jetzt an laufend statt. Pakete, die mit Briefen betroffen werden, werden dem Absender wieder zugestellt. Gleichzeitig wird wiederholt darauf verwiesen, daß im Grenzstreifen an der deutsch-holländischen Grenze (wozu auch die hiesige Gegend gehört), sämtliche Briefe außer Behördenbriefen und Briefen an Frontsoldaten nur offen aufgeliefert werden dürfen.

Keine lauten Feiern am Kaisergeburtstag. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß auch in diesem Jahre sein Geburtstag nur durch ernste Feiern und Zusammenkünfte sowie in den Schulen und beim täglichen Gottesdienst in den Kirchen begangen und von festlichen Veranstaltungen tunlichst Abstand genommen wird. Weiter wünscht der Kaiser mit Rücksicht auf den stark belasteten postalischen Verkehr, von der Uebermittlung von Glückwünschen absehen und diese auf eine freundliche Fürbitte zu beschränken.

Theater-Verein e. V. Kammersängerin Elisabeth van Endert, welche zur Zeit eine Konzertreise durch Rheinland und Westfalen macht, wird, wie im vorigen Jahre, so auch dieses Jahr in Bocholt einen Liederabend veranstalten. Wir weisen schon jetzt auf diese Veranstaltung, die am Sonntag, dem 3. Februar, nachm. 5¼ Uhr im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt stattfindet, hin.

Treibriemendiebstahl. Festgenommen wurde ein auf einer hiesigen Fabrik beschäftigter Arbeiter H. aus Rhede wegen Entwendung eines Treibriemens.

Einbruch. Mittels Einbruchs in eine Scheune versuchte ein hiesiger Althändler in der Feldmark vor dem Navarditor ein Kaninchen im Werte von 40 Mark zu entwenden. Er wurde jedoch durch die Besitzerin erkannt und verscheucht. Der Sünder wurde bereits dieser Tage wegen anderer Straftaten von der Polizei dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Von einer erfolgreichen Hamsterfahrt brachte ein hiesiger Bürger 21½ Pfund Butter heim. Doch bevor der Wagen an seiner Behausung anlangte, nahte sich das Geschick in Gestalt eines Schutzmanns, der das kostbare Fett zum Rathause schaffen ließ.

Kartoffel-Saatgut. Den hiesigen Kartoffelanbauern wird dringend geraten, von der günstigen Gelegenheit des Saatgutwechsels (siehe heutige Anzeige betr. Ausgabe von Pflanzkartoffeln) ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Mehrausgabe macht sich erfahrungsgemäß bereits im 1 Jahr durch bedeutend höheren Ertrag reichlich bezahlt.

Steuererklärung nicht vergessen! Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Jahr 1918 läuft in diesen Tagen ab. Bis zu diesem Tage muß jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige der zuständigen Veranlagungskommission die Einkommensteuererklärung schriftlich oder zu Protokoll abgegeben haben. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 v. H. zu derselben zu entrichten.

Weitere Verkehrseinschränkungen. Im heutigen Inseratenteil befindet sich eine Anzeige der Eisenbahndirektion Münster, in der der Ausfall einer ganzen Reihe von Zügen, namentlich auf den Hauptverkehrswegen, angekündigt wird.

Erhöhung der Renten aus der Unfallversicherung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 17. Januar 1918 beschlossen, daß die Empfänger von Verletztenrenten aus der Unfallversicherung eine monatliche Zulage von 8 Mark zu ihrer Rente beantragen können, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Die Rente, die der Verletzte gegenwärtig bezieht, muß mindestens eine solche von zwei Drittel der Vollrente sein; 2. der Verletzte muß sich im Inlande aufhalten; 3. es dürfen nicht Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird. Der Antrag ist an den Versicherungsträger oder ein Versicherungsamt zu richten. Zweckmäßigerweise werden geeignete Schriftstücke dafür, daß die drei Bedingungen erfüllt sind, sofort beigefügt. Der Versicherungsträger teilt seine Entscheidung schriftlich mit. Der Antragsteller kann gegen die Entscheidung binnen einem Monat nach Zustellung Einspruch bei dem Oberversicherungsamt einlegen, das Oberversicherungsamt entscheidet endgültig.

Ablösung von Militärpersonen im besetzten Gebiet. Das Kriegsamt sucht zur Verwendung in den besetzten Gebieten eine größere Anzahl Leute. Es können Verwendung finden: Hilfsdienstpflichtige, die zu schwerer Arbeit in der Heimat nicht geeignet sind, auch werden Leute die nicht mehr hilfsdienstpflichtig sind, sowie Jugendliche von 15—17 Jahren eingestellt. Ebenso können Kriegsbeschädigte, die keine schweren körperlichen Gebrechen haben, eingestellt werden. Außer festem Tagegeld wird gewährt: freie Verpflegung, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie freie Benutzung der Feldpost. Meldungen werden entgegengenommen von dem zuständigen Einberufungsausschuß und den Hilfsdienstmeldestellen. Die Meldungen müssen enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsdatum, genaue Wohnungsangabe, Religion, Militärverhältnisse, etwaige Sprachkenntnisse und Angabe etwaiger besonderer Wünsche.

Kaninchenfelle sind abzuliefern. Die in der eigenen Zucht gewonnenen Felle dürfen auch nicht für den eigenen Haushalt zugerichtet und verwendet werden. Die Kaninfelle müssen vielmehr ausnahmslos an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins abgeliefert werden. Wer hiergegen verstößt, insbesondere die selbstgewonnenen Felle für sich verwendet, macht sich strafbar. Auch die Zurichter- und Kürschnerbetriebe werden von den maßgebenden Behörden bezügl. der bestehenden Vorschriften jetzt streng überwacht.

Die Städte und die Bekämpfung der Möbelnot. Zu den vielen wichtigen Aufgaben, die der Krieg den Stadtverwaltungen auferlegte, ist noch eine getreten, die immer gebieterischer zu einer befriedigenden Lösung drängt: Die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Möbeln. Vor allen Dingen ist es unerläßlich, den zahlreichen Kriegsgetrauten die Anschaffung einer preiswerten Wohnungseinrichtung zu ermöglichen. Wir wiesen wiederholt auf die Notwendigkeit gesetzlicher Maßnahmen hin, die Preistreibereien bei Möbel-Auktionen zu unterbinden und dafür Sorge zu tragen, daß billige Einheitsmöbel für Kriegsgetraute geschaffen werden. Auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die

---

Der Schatten.

39. Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist! — Alles ist verloren, Inges Leben vernichtet, meine letzte Hoffnung ausgelöscht! Was soll ich tun?!"

„Was wir ohnmächtigen Menschen tun müssen, wenn das Schicksal stärker ist als wir: demütig beugen."

„Nein."

Er stieß es heraus wie eine trotzige Auflehnung gegen Schicksal und Vorsehung.

„So lange ich lebe: nein!"

„Lasse die Zeit mildern und lindern. Sie ist die einzige zuverlässige Trösterin im Menschenleid." Dabei sahen die feuchten, guten Mutteraugen selbst so trostleer in die Welt.

Nach einer Weile sagte Hertha von Evens:

„Inge ist ganz eine Ruskin. Sie gleicht völlig dem, den sie für ihren Vater hielt. Welch ein kluger, starker und sicherer Mann war er. Er hat für Inge Unmenschliches getan, indem er ihr alles verschwieg."

„Das findest du richtig, Hertha?" fragte der Kammerherr erstaunt.

„Ja. Er wußte, daß Inge unter dem Makel nicht leben, nicht glücklich werden könnte, deshalb trug er dieses Leid für sie. Deshalb arbeitete er jahrzehntelang an des Geschehenen völliger Auslöschung. Und stand am Ziele. Sie hätte demnächst seinen Namen gesetzlich getragen, wäre unter dem Schutze dieses makellosen Namens losgelöst gewesen von der Vergangenheit. Nichts fehlte, um das materreiche Werk seines Lebens zu krönen, als jetzt ein kleiner Betrug uns gegenüber. Diesen Betrug verschmähte er!"

19.

„Er dachte mehr an sich als an Inge," warf Konrad erbittert ein.

„Er handelt nur als Mann von Ehre," sagte der Vater.

„Kind, Kind," seufzte die Mutter, hätte er an sich gedacht, dann hätte er wohl weiter geschwiegen. Was er bisher trug, kann so schwer nicht sein, als was er tragen muß! Wer will in Menschenherzen schauen und alle ihre Rätsel lösen! Ich wollte nur sagen: Wie sehr gleichen sich diese beiden Menschen, Ruskin und Inge."

„Ich will, ich muß zu ihr," sagte Konrad entschlossen. „Aus ihrem eigenen Munde will ich das Unabänderliche vernehmen, und auch dann werde ich es nicht glauben. Ich kann es nicht glauben!"

„Weiß du, ob sie jemanden — und gar Dich jetzt sehen darf? Wir fahren zusammen hin, du und ich. Laß mich zuerst zu ihr. Ich will dir sagen, ob du es darfst."

Mit diesem Vorschlage waren alle einverstanden, und eine Stunde darauf saßen Mutter und Sohn nebeneinander im Wagen.

Bäume und Büsche flogen an ihnen vorüber, sie merkten es nicht. Versonnen und versunken saßen sie da, verwühlt in ihr trostloses Herzeleid. Keines sprach, Keines wollte hören.

So verflossen drei Stunden.

Und dann ratterten die Räder über das städtische Pflaster. Ein Menschenstrom flutete um sie her. Aber ihre Seelen blieben so einsam, wie sie draußen auf den stillen Wiesen gewesen waren.

Endlich hielt der Wagen vor dem großen Handelshause. Konrad half der Mutter heraus. Sie zitterte leicht, als er ihr den Arm bot, führend und stützend. Dem Kutscher befahl er, vorläufig zu warten.

Man hatte die Kommenden bemerkt. Am Eingange trat ihnen Ruskin entgegen und geleitete sie in sein Zimmer.

„Sie kommen noch selbst —" sagte er scheu und doch wie in einer stillen, leisen Hoffnung.

„Dürfen wir — darf wenigstens ich Inge noch einmal sehen, sprechen? — Was macht sie, wie trägt sie es?" so fragte Hertha von Evens zurück.

„Ich weiß nicht, ob sie stark genug ist. Sie ist still und gefaßt. Meine tapfere Inge! Ich will sie fragen."

Und damit ging er.

Nach einiger Zeit kam er zurück; stille, müde Augen sahen die beiden an:

„Inge bittet, Ihren, der Mutter Segen behalten zu dürfen — und den kleinen Smaragdring, den Sie, Herr Baron, ihr schenkten. Sehen könne wolle sie niemanden mehr."

„Erzähle mir von meinen Eltern. Alles, was du weißt, Papa. Jetzt kannst du es ja, jetzt liegt nichts Verborgenes mehr zwischen uns. Ach, mir ist's oft, als wärest du erst jetzt wirklich mein Vater."

So hatte Inge am Abend des Tages, da sie den Weltzinger Besuch ablehnte, zu Ruskin gesprochen. Und der Handelsherr erzählte. Selbst manchmal erschauernd, ging er in ferne, ferne Zeiten zurück. Ihm war's, als träte er in vertraute Räume, die jahrzehntelang nicht mehr benutzt worden waren und in denen noch alles stand, wie er es damals verlassen hatte. Wehe und liebe Erinnerungen tauchten auf. Das Herz wurde ihm leichter und freier.

Und neben ihm, dann und wann seine Hand fassend, oder die weiche Wange an seine rauhe lehnend, saß Ingeborg. Dankbar, innig.

Endlich wußte er nichts mehr. Er hatte im Zusammenhange erzählt und dann Inges Fragenflut eingedämmt. Die Bilder waren hervorgeholt worden und alle die sonstigen Andenken, Haarlocken, Schmuckstücke und dergleichen.

Einen kleinen Rubin nahm Inge und schob ihn sich an den Finger.

„Darf ich ihn haben?"

„Natürlich, mein Kind, es ist ja alles dein."

Und nun steckten sie nebeneinander, der blutrote Stein, den einst die Mutte getragen, und der sanft leuchtende Smaragd, das Letzte, das Einzige, was Inge von Konrad besaß.

Ruskin ließ sie ungestört. Was mochte jetzt in Inges Herzen vorgehen! Welch tiefer Zusammenhang wob sich zwischen diesen beiden Ringen!

Nach einer Weile sagte er:

„Inge, Kind, möchtest du reisen? Hier ist's jetzt rauh und unwirtlich — möchtest du Vevey einmal wiedersehen, den herrlichen Genfer See —?"

Inge riß den Blick von den Edelsteinen los.

„Was soll ich dort, Papa? — Allein?"

„Frau Kretschmar — ich würde mich behelfen."

„Um Gottes Willen, nein —! Hier fehlte sie, und mir wäre sie eine Qual —!"

„Babette?"

„Ja, Papa, wenn das ginge, wenn Babette mitkäme — dann vielleicht. Es waren zwei schöne, glückliche Jahre, die wir dort zusammen verlebten."

„Soll ich schreiben an Herrn von Sillenböck schreiben? Oder willst du selbst bei Babette anfragen?"

„Ich frage selbst —"

„Sieh', Kind, es ist wirklich gut, wenn du hinauskommst in die Welt. Ablenkung, Aufrichtung, andere Umgebung, andere Gedanken, das alles brauchst du — —"

Inge schüttelte den Kopf.

„Papa, eigentlich brauche ich das alles nicht. Ich bin so unsagbar müde. Müde und doch ohne Freude am Schlaf. —"

„Ich sehe es —"

„Aber ich will fort. Eine Weile fort. Schon damit man in Weltzingen nicht mehr glaubt, Unabänderliches ändern zu können."

Nun schwankte doch ihre Stimme, und ein herber Zug der Selbstbeherrschung prägte sich um die zuckenden Lippen.

„Du hast recht. Schreibe an Babette."

Dann war der Vater zur Ruhe gegangen, und Inge saß noch eine Stunde allein in ihrem Zimmer wach.

Sie ging sofort ans Werk.

(Fortsetzung folgt.)

Sache angeschnitten und von der Stadtverwaltung entsprechende Schritte in Aussicht gestellt.

Von den Stadtgemeinden, die in dieser Beziehung praktische Arbeit leisteten, verdient die Stadt Berlin-Schöneberg genannt zu werden, die gegen 400 Zweizimmerwohnungen zum Preise von 800 Mark und 250 Dreizimmerwohnungen zum Preise von 1800 Mark herstellen ließ und diese jetzt zum Verkauf stellt. Auch die Stadt Berlin-Lichtenberg hat verschiedenen Fabriken insgesamt 650 Stubeneinrichtungen und ungefähr die gleiche Zahl Kücheneinrichtungen in Arbeit gegeben. Ferner hat die Stadt Kassel den Schreinermeistern einen Kredit von 100 000 Mark zur Herstellung preiswerter Wohnungseinrichtungen, die das Ergebnis eines Preisausschreibens bildeten, zur Verfügung gestellt. Diese Art der Lösung der Aufgabe erscheint besonders nachahmenswert.

Wie die „Bayrische Staatszeitung" mitteilt, ist die Gründung einer ganz Bayern umfassenden Gesellschaft zur Beschaffung und Vermittelung preiswerten und gediegenen Hausrates für bedürftige heimkehrende Krieger gesichert und bevorstehend. Das Kapital der Gesellschaft, an der sich der Staat, die Gemeinden, Arbeiterorganisationen usw. beteiligen, soll zwei Millionen Mark betragen.

Die Provinz Westfalen

steht in der Ablieferung des Goldschmuckes hinter anderen Provinzen und Ländern noch weit zurück, wie die letzte von der Reichsbank herausgegebene Statistik ergibt. Ein erhebendes und rührendes Schauspiel gibt die freie Reichsstadt Bremen, wo die Opferfreudigkeit ganz besonders großartig ist. Dasselbe gilt auch von Hamburg. Auch Pommern, das keineswegs zu den reichen Provinzen gehört, ist opferwillig über die Maßen. Und Ostpreußen! Das durch den Russeneinfall ausgesogene Land liefert fortgesetzt seinen Goldschmuck ab. Ebenso das Königreich Sachsen. Unsere grün-weißen Bundesbrüder waren in guten und bösen Zeiten immer große Patrioten, aber in der Goldablieferung haben sie sich selbst übertroffen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 15 Mark. Das ist ein ausgezeichnetes Ergebnis. Würde jedermann von den 70 Millionen Deutschen ebenso patriotisch handeln wie die Sachsen, dann wäre die ersehnte Milliarde aus dem Goldankauf bereits herausgeholt! Denn dieser Betrag ist nach sachverständiger Schätzung als Feingold in den deutschen Schmucksachen verarbeitet. — Aber bei uns sieht man die Herrenwelt noch viel zu häufig mit der goldenen Uhrkette über dem Bauch herumlaufen. Von den überladenen Frauen gar nicht zu reden. Es ist tief bedauerlich, wie wenig so viele ihren freiwilligen Pflichten zur Goldablieferung genügen. Auch Goldmünzen werden leider noch viel zurückgehalten. Jeder, der dies tut, sollte doch wissen, daß die Einbehaltung der Goldmünzen ein schlechtes Geschäft ist. Der Mann, der sein Gold nicht umwechselte, glaubte, wer weiß wie gescheit zu sein. Hätte er den Betrag in Kriegsanleihe angelegt, so hätte er in den drei Kriegsjahren eine schöne Summe Zinsen gewonnen. Den Leuten scheint der Ernst der Sachlage noch nicht recht aufgegangen zu sein.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerietätigkeit im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südufer der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas war die Feuertätigkeit gesteigert.

Nördlich von Bezonvaux holten Stoßtrupps Gefangne aus den französischen Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen lag auf unsrer Höhenstellung nordöstlich von Paralowo tagsüber heftiges Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 19. Jan. (Drahtber.) Amtlich. Neue U-Bootserfolge im östlichen Mittelmeer: 4 Dampfer und ein Segler mit rund

25 000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Eines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitanischen Küste den vollbesetzten italienischen Truppentransportdampfer „Regina Elena" (7940 Brt.). Geschützfeuer vom Lande vermochte nicht das U-Boot an der planmäßigen Durchführung des Angriffs zu hindern.

Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte. Sie befanden sich fast alle auf dem Wege zum Orient und fuhren mit starker Sicherung. Namentlich konnte der bewaffnete, tiefbeladene englische Transportdampfer „Spiraca" (3620 To.) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurde. Von den anderen beiden Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und nach den Holzaufbauten, der Zahl der Boote und Rettungsflöße zu urteilen, ein Truppentransportdampfer, der andere ein großer Dampfer, anscheinend der White Star Line mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Reichsbank tut das Gold bitter not. Es ist heilige Pflicht jedes einzelnen, seinen Goldschmuck abzuliefern. Daß die Reichsbank als Unterlage für den Notenumlauf einen möglichst großen Goldbestand bereithalten muß, steht außer allem Zweifel. Hiervon hängt der Kredit der Reichsbanknote ab. Eine Verschlechterung des Deckungsverhältnisses ist bei dem stetigen Anschwellen des Notenumlaufs unausbleiblich, wenn nicht der Goldbestand entsprechend erhöht wird. Diese Mithilfe aber liegt gegenwärtig bei den vaterländisch gesinnten Besitzern des Goldschmucks. Wer also seinen Goldschmuck abgibt, der nützt dem Vaterlande und trägt zur siegreichen Beendigung des Krieges bei. Das ist heilige Pflicht jedes Einzelnen!

* * *

§ **Krechting**, 18. Jan. Der Musketier Herm. Wenning von hier bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Dem Rheder Frauenverein und der Samariterkasse sei für die Weihnachtsgaben herzlichster Dank gesagt.

)(**Rhedebrügge**, 18 Jan. Der Gefreite Fr. Ridderbusch bei einer M.-G.-K., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lippischen Verdienst-Kreuzes, Sohn des Ziegeleipächters Ridderbusch in Rhedebrügge, wurde zum Unteroffizier befördert.

Neueste Telegramme.

Vertagung der Brest-Litowsker Verhandlungen.

WTB. Brest-Litowsk, 19. Jan. (Drahtber.) Die wegen eines starken Unwohlseins des Grafen Czernin auf zwei Tage unterbrochenen Besprechungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen wurden gestern vormittag und nachmittag fortgesetzt.

Die Verhandlungen der Konferenz wurden dann bis zum 29. Januar vertagt, weil Herr Trotzki nach Petersburg berufen wurde, um vor der Konstituante Bericht zu erstatten.

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland.

WTB. Berlin, 19. Jan. (Drahtber.) Laut „Norddeutscher Allg. Ztg." ist der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts Dr. Johannes aus Brest-Litowsk nach Berlin zurückgekehrt und vom Reichskanzler empfangen worden, um über die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland zu berichten.

Haftbefehl für den König von Rumänien.

Haag, 19. Jan. Die „Times" meldet aus Petersburg, daß die Volkskommissare befahlen, den König von Rumänien zu verhaften und nach Petersburg zu führen. An die rumänische Regierung richtete der Rat der Volkskommissare in Petersburg ein Ultimatum.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 20. Januar 1918.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt und Bittandacht. Die Kommunionkinder welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5,15 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Gymnasium). 7 Uhr gemeinschaftliche hl Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital). 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Liebfrauen. 1/2 7, 7 1/4, 8 und 9 Uhr hl Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre u. Andacht. Die Kommunion-Mädchen der Schule am Kreuzberg und die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre u. Bittandacht. Die Kommunion-Kinder aus den Bauerschaftsschulen und die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag 1/2 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung.

Rhede. 6 Uhr, 1/2 7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulen zu Vardingholt. 9 Uhr hl. Messe 10 Uhr Hochamt und Predigt. 1/2 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Agnes. (Montag). Feier des Patronsfestes und des dreizehnstündigen Gebetes. Von morgens 6 bis abends 7 Uhr Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. 6 Uhr 1. hl. Messe, 7 Uhr 2. hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 3 Uhr Andacht, 6 bis 7 Uhr Schlußfeier.

St. Klara. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag 9 Uhr Kirchenchor.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J.& A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Lebensmittelversorgung.

für die 4. Woche (vom 21. bis 27. Januar).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 4. Woche
je 62 1/2 „ Grieß auf Marken A und B zu 32 Pf. je Pfd.
250 „ Marmelade auf Marke C zu 90 Pf. je Pfd.

Verkaufszeiten:

für **Butter** **Dienstag** morgen von 9 Uhr an
„ **Grieß** **Donnerstag** „ „ 9 „ „
„ **Marmelade** **Montag** „ „ 9 „ „

Die Verkaufsstellen sind auf der Rückseite des Lebensmittelbuchs verzeichnet Von diesen Verkaufsstellen fallen jedoch aus am Neutor Matichle und Pesenacker. Neu kommen hinzu für **Butter** und **Kolonialwaren Karl Hengsfeld,** Schützenstr. ferner für **Butter H. Schmitz,** Bogenstraße.

Eintragungen in die Kundenlisten für Magermilch können auch bei den Milchkutschern der Molkerei Bocholt erfolgen.

Bocholt, den 19. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Pflanzkartoffeln.

Um die Ernteergebnisse zu steigern, hat die Stadtverwaltung **Saatkartoffeln** und zwar **Original-Modrows-Industrie garantiert 1. Absaat** beschafft, die zum Selbstkostenpreise an Kartoffelanbauer (auch Kleingartenbesitzer) ausgegeben werden.

Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der gleichen Menge guter Speisekartoffeln und **Zuzahlung** von **6,25 M.** je Zentner am **Lager der Firma Cosmann Cohen & Co., Industriestraße** am **Montag, Dienstag** und **Mittwoch.**

Ausgabezeiten: Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr

Die **Zuzahlung** der 6,25 Mk. je Ztr. hat **vor Umtausch der Kartoffeln** im **Kassenraum Kreuzstr. zu erfolgen. Kassenschluß nachmittags 4 Uhr.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur gute Speisekartoffeln zurückgenommen werden.

Bocholt, den 19. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Tüchtige Weber und Weberinnen

suchen

R. Schönstedt & Co.

Duisburg.

Aus zwingenden Gründen ist es notwendig, die Betriebsleistungen für den Personenverkehr vorübergehend noch weiter einzuschränken:

Vom 22. Januar 1918 abfallen deshalb vorläufig auf die Dauer von 14 Tagen noch folgende Züge aus:

Vorzug	D 91	Cöln Hbf.	ab	11,20	Altona	an 8,30
„	D 92	Hamburg	„	10,48	Cöln	„ 7,30
	D 93	Cöln	„	9,11	Altona	„ 5,53
	D 94	Altona	„	2,15	Cöln	„ 10,56
Befördert nur Militärpers.	Muz. 25	Cöln-Deutz	„	9,29	Altona	„ 6,36
	„ 26	Altona	„	9,45	Cöln-Deutz	„ 4,36
	E 117	Bremen	„	8,00	Altona	„ 10,34
	E 118	Altona	„	9,02	Bremen	„ 11,36
	E 63	Hamm	„	3,12	Münster	„ 3,44
	Pz 8265	Münster	„	4,25	Hamm	„ 5,50
	„ 737	Wanne	„	5,35	Haltern	„ 6,16
	„ 716	Haltern	„	7,11	Wanne	„ 7,52

Muz. 26 wird schon am vorhergenden Abend nicht mehr von Altona abgelassen.

Münster (Westf.), den 17. Januar 1918.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Obstbaumpflege.

Um weitere Kreise der Bevölkerung mit der jetzt erforderlichen, notwendigen Pflege alter Obstbäume, den Schnitt der jungen Obstbäume, der Pflege des Beerenobstes vertraut zu machen, so daß jeder selbst die wichtigsten Arbeiten erledigen kann, sollen im Kreise Borken **praktische eintägige Unterweisungen in der Obstbaumpflege** an den folgenden Orten und Tagen stattfinden:

Am 21. Januar 1918 nachmittags 1 1/2 Uhr bei Johann van der Linde zu Dingden Berg Nr. 33.

Am 22. Januar 1918 vormittags 9 Uhr in Rhede, Treffpunkt Gasthof Cassee.

Am 23. Januar 1918 vormittags 8 1/2 Uhr in Rhedebrügge, Treffpunkt Wirt Möllenbeck (Klein-Thebing).

Am 28 Januar 1918 nachmittags 1 1/2 Uhr in Raesfeld Treffpunkt Landwirt Löchteken.

Am 29. Januar 1918, vormittags 9 Uhr in Borken, Treffpunkt Gasthof Nienhaus.

Am 30. Januar 1918, vormittags 8 1/4 Uhr in Gemen, Treffpunkt Gasthof Biergans.

Am 4. Februar 1918, nachmittags 2 Uhr in Holthausen, Treffpunkt bei Schulze Holthausen.

Am 5. Februar 1918, vormittags 9 Uhr in Ramsdorf-Knüferdorf, Treffpunkt beim Baumwärter Bone.

Am 6. Februar 1918, vormittags 8 1/2 Uhr in Velen, Treffpunkt Gasthof Claushues.

Als Teilnehmer kommen Landwirte, Gartenbesitzer, die Besucher der ländlichen Fortbildungsschulen, die Schüler der oberen Volksschulklassen inbetracht, die durch diese kurzen Unterweisungen die praktischen Baumpflegearbeiten kennen lernen, um diese dann beim Fernsein der gelernten Obstbaumwärter in den eigenen Gärten ausüben zu können. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer haben zu den praktischen Uebungen soweit vorhanden, Schere, Säge, Baummesser, Baumbürste, Kratzer mitzubringen.

Borken, den 11. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Berufsberatung des kath. Frauenbundes sucht zu Ostern für ein 14jähr., begabtes

Mädchen

welches Maschinenschreiben und stenographieren kann, Stellung auf einem Kontor oder ähnlichen Posten.

Gellerstraße 7.

Zum 1. März ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Eduard Ketteler, Osterstraße 1.

Ein braves kath. Mädchen

in kl. Haushalt für bald gesucht Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren von nur achtbaren Eltern gesucht von **Joh. Tovar,** Anholt.

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Zu April oder Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Emil Tangerding Friedenstraße.

Alle 3 Wochen für 2 Tage eine

Flickerin

gesucht.

Nordwall 2.

Ein braves properes

Mädchen

für Laden und Haushalt zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort oder später ein in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahrener, zuverlässiger

Knecht gesucht,

der auch mit Pferden umgehen kann. **Wilhelm Honsel,** Hohenhorst.

Einige Weber oder Weberinnen

gesucht.

Roth & Budenberg.

Ein Mann,

der Landarbeit versteht, auch Invalide, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Hengstermann, Rhede, Markt 1.

Holzschuhfabrik

sucht zuverl.

Arbeiter

und solche, welche bereits an Holzbearbeitungsmaschinen arbeiteten, auch Holzschuhmacher, gegen hohen Lohn.

Näheres in der Geschäftsstelle

Kontrollkassen National

Scheckdrucker gesucht gegen bar.

Offerten unter **J. N. 7772** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Für die Dauer des Krieges

möbl. Wohnung

(Schlafzimmer mit 2 Betten, Küche und Wohnzimmer) zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Büro-Zwecke 2—3 Zimmer

an gelegener Straße zu mieten gesucht.

Offerten unter **Nr. 26** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

„Die Tabakpflanze"

Anbau u. Verarb zu Rauchtabak Leichte Anleitg. f. d. Laien. Preis 70 Pfg.

Weller, Rösrath b. Cöln.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Ignatz Köning

Katharina geb. Harbering,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 55. Lebensjahre.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und dem Priester beim hl. Meßopfer empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Borken, Rhede, Coesfeld und westl. Kriegsschauplatz, den 19 Januar 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag morgen ¼ vor 8 in der St. Georgiuskirche statt, die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause (Kurfürstenstr. 702e aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Am 17. Januar 1918 starb unser

Untermeister

Josef Krasenbrink

Ueber 33 Jahre stellte der Heimgegangene seine Kräfte in den Dienst unserer Firma. Er war seinen Mitarbeitern ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung.

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Steiner & Sarrazin.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Grenadier Carl Feldhaar

findet am Dienstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen Eheleute

Rechtsanw. Alfred Reygers

findet am Dienstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Verkehr mit Verbrauchszucker.

Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 17. Nov. 1917 betr.;

den Verkehr mit Verbrauchszucker,

wird für den Umfang des Kreises Borken ausschließlich der Stadt Bocholt folgendes bestimmt:

Die Ziffer 6 der vorstehenden Bekanntmachung erhält folgenden Zusatz:

Der beim Verkauf vom Händler an den Verbraucher zulässige Höchstpreis wird für alle Sorten Candis auf 55 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Der Preis gilt auch für den aus dem Ausland eingeführten Candis.

Borken, den 16. Januar 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Ablieferung von Speck und Fett aus Hausschlachtungen um eine Pflichtleistung der Betroffenen handelt. Zuwiderhandlungen sind nach § 18 der Bekanntmachung der Fassung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 19. Oktober 1917 strafbar.

Borken, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

1893 **25** 1918

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Joseph Scheling und Frau

Christine geb. Pistel

zu ihrer morgigen

silbernen Hochzeitsfeier

die

besten Glück- u. Segenswünsche

Fünfundzwanzig lange Jahre
Tragt vereint Ihr alle Last,
Oft auch war die morgenklare
Freude Euer Segensgast.

Heute schmückt mit hellem Prangen
Euch der weiße Silberkranz;
Tragt ihn heiter, ohne Bangen
Durch der Jahre Reigentanz.

Seht, der Euch mit Vaterhänden
Schützte diese lange Zeit,
Wird den gold'nen Kranz Euch spenden,
Hält ihn schon für Euch bereit.

Bocholt, den 20 Januar 1918.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

1893 **25** 1918

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Johann Splitthof u. Frau

Wilhelmina geb. van Ryswyk

zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden

Silbernen Hochzeitsfeier

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Isselburg, den 20. Januar 1918.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Restaurant

Burg Hohenzollern.

Inh. M. Rexing.

Sonntag, den 20. Januar 1918:

Militär-Unterhaltungs-Konzert

Ausgeführt von Mitgliedern der Regt.-Kapelle I.-R. 614.

Von 11 Uhr ab:

Musikalischer Frühschoppen.

Nachmittags Anfang 4 Uhr.

Arbeiter

zum Bedienen der Schäker und

Frauen oder Mädchen

zum Lumpentrennen und -Sortieren sofort gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

SPIELKARTEN

wieder eingetroffen.

J. & A. TEMMING

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Marien-Lyzeum.

Vom 1. Februar ab beginnt ein

Vorkursus

für Schülerinnen, welche Ostern 1918 in die Schule aufgenommen werden wollen.

Anmeldungen können schriftlich erfolgen jederzeit, mündlich Sonntag, den 20. und den 27. Januar, morgens von 11—12 Uhr und nachm. von 5—6 Uhr im

Marien-Lyzeum.

---

†

Das Jahres-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Grenadier

Bernard Potthof

aus Lowick findet statt am Mittwoch morgen ½9 Uhr in der St. Georgskirche wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

General-Versammlung

der Molkerei Rhede.

Die diesjährige, ordentliche General-Versammlung der Molkerei Rhede findet am

Dienstag, dem 29. Januar, nachm. 3½ Uhr

im Hengstermannschen Saal statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Vorlage der Rechnung und Bilanz für das Jahr 1917. Antrag auf Entlastung.
3. Geschäfts- und Revisionsbericht.
4. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verschiedenes.

Anschließend wird eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins stattfinden, auf welcher wichtige Fragen zur Verhandlungen kommen.

Die Landwirte des Amtes Rhede werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen,

Rhede, den 18. Januar 1918.

Der Vorstand.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons

Gravieren gratis,

empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Habe meine Wohnung von Langenbergstraße 51 nach

Hermannstr. 1

(Ecke Nordwall), in das Haus des Herrn Fennekes, verlegt.

Joseph Metzner.

Agenturen.

Goldgeist Goldspiritus

bestes Mittel zur Vertilgung alles Ungeziefers und deren Brut

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz

Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Ein fast neues

Geldschrank

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez.-Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Buchenbaum 38

10—1 und 4—7 Uhr.

Gut erhaltene

Konversations-Lexikon

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle.

Eine Partie

Brennholz

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Gutes

Fahrrad

mit Gummi zu verkaufen.

Rose, Nobelstr. 20.

Christlicher Textilarbeiterverband.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag, dem 20. Jan., nachmittags 5 Uhr,

im Lindenhof:

Wichtige Mitglieder-Versammlung

mit Jahresbericht u. Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage.

Die Mitglieder (auch Frauen) sind zu dieser Versammlung mit der Bitte um Erscheinen frdl. eingeladen.

Der Vorstand.



Geflügelzuchtverein Rhede.

Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Rhede können bis zum 24. Januar

Geflügelfutter

beim Vereinsmitglied **F. Gooken** abholen.

Es wird darauf hingewiesen, daß vorläufig kein Futter mehr zu beschaffen ist.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis Rhede.

Sonntag nach der Andacht:

Monats-Versammlung

Der Vorstand.

Heu

zu kaufen gesucht.

Johann Riehaus,
Fuhrunternehmer, Rhede.

Eine braune

Jagdhündin

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Heinrich Giesing,** Liedern 67

Geld

gefunden in Biemenhorst.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Portemonnaie mit Geld gefunden.

Näheres Bellerstr. 5.